

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 43. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Samstag, 10. April 1880.

Revier Winnenden.

Wiederholter Stangen-Verkauf.

Am Montag den 12. d. Mts. aus Stifswald 1. Fuchsrain und 3. Hörner-rain mit ermäßigtem Ausbootspreis: Fichtenstangen: 1230 Stk. bis 3 M., 1000 Stk. 3-4 M., 1290 Stk. 4-6 M., 510 Stk. 6-8 M., 80 Stk. über 8 M. lang, Derbstangen: 30 Stk. bis 9 M. lang. — Abfuhr gut.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Stöckenbrunnen.

Reichenberg, den 5. April 1880.

K. Forstamt
Bechtner.

Revier Unterweissach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Waldborn in Sechselberg: Scheidholz aus dem Ochsen-



hau: 145 Nadelholzstämme mit 155 Fm., 5 Nm. eichene Prügel, 1 Nm. buchene Scheiter, 72 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 3 Nm. Nadelholzscheiter, 255 Nm. dto. Prügel und Anbruch; 1210 buchene und 150 gemischte Wellen.

Reichenberg, den 6. April 1880.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Lateinschule.

Die Aufnahmeprüfung in die Kollaboraturklasse der hiesigen Lateinschule findet

Wittwoch den 21. April

Morgens 9 Uhr im Lokal der Präzeptor-Klasse statt.

Knaben, welche in die Lateinschule eintreten sollen, sind vorher durch Einschickung von Zeugnissen ihrer seitherigen Lehrer bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Bruder, Präzeptor.

Winnenden.

20-25 Ctr. schöne Angersen hat zu verkaufen.

Schüle, Geometer.

Winnenden.

Zu Confirmationsgeschenken

empfehle ich: Photographie und Schreibalbum, Briefmappen, Albumbilder, Portemanaies, Brieftaschen, Brochen, Colliers, Manschettenknöpfe, Uhrenketten; in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Paul Schwarz.

Winnenden.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er sich hier als Schuhmacher niedergelassen hat und empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Billige und gute Bedienung wird zugesichert.

Wilhelm Bihlmoier, Schuhmacher.
Höfengäßle.

Winnenden.

Neue holl. Vollharinge p. St. 12 Pf.
Ital. mar. Aalsische „ „ 10 „
Kieler Bücklinge (Rauchfisch) „ „ 8 „

sowie

fft. Schweizerkäse,
reife Limburgerkäse,
bayr. Kräuterkäse

empfehl

G. Gerhardt.

Realschule Winnenden.

Am Mittwoch den 21. d. M. Vormittags von 8 Uhr an findet in der Realschule die Vorprüfung und Aufnahme der neu eintretenden Schüler aus der Kollaboraturklasse oder andern Schulen statt. Vorherige Anmeldung ist erwünscht.

Reallehrer Maier.

Neustadt.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen können, laden wir hiemit zu unserer am Donnerstag den 15. April im Löwen hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.



Der Bräutigam
Friedrich Gruber.

Die Braut
Marie Roth.



Obiger Einladung sich anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Paul Gruber, zum Löwen.

Winnenden.

Die monatliche

Missionsstunde

findet in der Paulinenpflege Sonntag den 11. April Abends 7 1/2 Uhr statt.

Winnenden.

Frisches Weßchkornmehl

ist zu haben bei

K. Gosser Wittwe.

Wohnhaft in der Schwaikheimer Vorstadt.

Zugleich bringe ich alle Sorten

Kunstmehl, sowie Futtermehl

in empfehlende Erinnerung.

Obige.

Vertrauen können Kranke

zur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: „Die Gicht“ und „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ geben allen Jenen, die an Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc. leiden, oder aber an einer Brust- oder Lungenkrankheit,

wie Schwindsucht u. dahnischen, neue Hoffnungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst Schwererkrante oder anscheinend hoffnungslos Darniederliegende noch die erkante Hilfe finden. — Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich. Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf. Prospect gratis und franco durch H. Hohentelmer, Leipzig und Basel.

Vorräthig in N. Boshueyher's Buchhandlung in Cannstatt, welche jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Winnenden.

12 Centner unberegetes Heu und Sehd hat zu verkaufen.

Küfer Strähle.

Winnenden.

Ungefähr 6 Centner unberegetes Kleeheuen hat zu verkaufen.

Friedrich Klöpfer, Schuhmacher.

Winnenden.

70 Ctr. Heu hat zu verkaufen.

Wilhelm Diener.

Winnenden.

Schuhmacher-Artikel.

Kalbleder, Kidleder und Lasting-Zugschäfte in allen Nummern bester Qualität in Leder und Arbeit, Hanfgarn, Patentnägel, geschmiedete Dickköpfe, acht amerik. Holznägel, Schwiele, Stiefeleisen, Dexter, Zwecke, Leisten etc., gelb Pech und offene Wische, bei billigen Preisen.

Achtungsvoll
Paul Schwarz.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie.

mit Genehmigung hoher Regierung.
Ziehung am 25. April d. J.

Bei dieser nun allgemein beliebten Lotterie kommen zehn elegante Equipagen mit vier und zwei Pferden bespannt und hochfeiner Schirung, ferner 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst vielen hunderten von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung. Zur diesjährigen Frühjahrs-Lotterie versendet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne.

1 ganzes Loos für 4 Mark,
12 ganze Loose für 45 Mark

gegen Einsendung des Betrags oder per Postvorschuß. Jeder Loosbesitzer erhält nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste franco und gratis übersandt. Um allen Ansprüchen genügen zu können, so wolle Bestellungen baldigt machen und werden solche nach Eintreffen sofort effectuirt.

D. F. Seipp
Herrmannstrasse No. 26
in Frankfurt a. M.

Winnenden.

1100 M. hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
Stiftungspflege.

Winnenden.

342 M. hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
Armenpflege.

Winnenden.

Ein Kindsmädchen sucht
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine größere Parthie Heu und Dehnd hat zu verkaufen.
Bäcker Schad.

Es werden 480 Mark auf Georgii von einem pünktlichen Zinszahler gegen doppelte Gütersicherheit aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Birkmannweiler.

Etwas 40 Ctr. gut eingebrachtes Heu und eine Parthie Angersfen hat zu verkaufen.
Carl Groß Wittwe.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 6. April. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: In der Bundesrathssitzung vom Samstag fand bei Feststellung des Gesekentwurfs, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben, über die Frage, ob Quittungen über Postanweisungen und Postvorschußleistungen einer Stempelabgabe zu unterwerfen seien, eine Abstimmung statt, wobei die Majorität von 30 Stimmen eine Bevölkerung von 7 1/2 Millionen, die Minorität von 28 Stimmen eine Bevölkerung von über 30 Millionen repräsentirte. 16 Stimmen kleinerer Staaten besanden sich im Wege der Substitution in den Händen nur zweier Mitglieder des Bundesraths. In Folge dieser Vorgänge reichte der Reichskanzler Fürst Bismarck ein

Entlassungsgesuch bei dem Kaiser in amtlicher Weise mit Motivirung ein, daß er einen gegen Preußen, Bayern und Sachsen gefaßten Majoritätsbeschluß weder vertreten noch in seiner Stellung als Reichskanzler von dem Benefizium Gebrauch machen könne, welches Artikel 9 der Reichsverfassung der Minorität gewährt.

Artikel 9 lautet: „Jedes Mitglied des Bundesrathes hat das Recht, im Reichstage zu erscheinen und muß daselbst auf Verlangen jederzeit gehört werden, um die Ansichten seiner Regierung zu vertreten, auch dann, wenn dieselben von der Majorität des Bundesrathes nicht adoptirt worden sind. Niemand kann gleichzeitig Mitglied des Bundesrathes und des Reichstages sein.“

Berlin, 7. April. Der „Nationalzeitung“ zufolge hätte der

Winnenden.

Zwei schöne neumelke Aaisen hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat circa 20 Centner Heu und Dehnd zu verkaufen.

Auch verkaufe ich mehrere französische Kaninchen.

Johannes Fritz, Dreher.

Gehör-Öel

Anempfohlen u. mit brillanten Erfolgen in Anwendung gezogen, vom Ober-Stabsarzt u. Physikus Dr. Schmidt heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren (Schwerhörigkeit, Ohrensausen, sofort beseitigt) Preis pr. Flasche nebst Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf. Gegen Einsendung von 4 Mark 20 Pf. per Postanweisung wird das Gehör-Öel franco und zollfrei zugesendet.

Die öffentlichen Anerkennungen Derer, welche durch Ober-Stabsarzt Dr. Schmidt's Gehör-Öel (dieses ausgezeichneten Gehörmittels) ihr gutes Gehör, theilweise nach Jahre langer, oft totaler Taubheit, wieder erlangt haben, mehren sich mit jedem Tag!!!

Central-Depot bei

F. Oppermann, Hamburg
H. Bäckerstr. 7.

Winnenden.

Heu, Dehnd und hohen Klee hat zu verkaufen. Christian Prinz.

Winnenden.

Etwas 25 Ctr. gutes Heu und Dehnd hat zu verkaufen.
Heinrich, Bäcker.

Winnenden.

Etwas 20 Ctr. gutes Heu und Dehnd hat zu verkaufen.
Schlosser Sirchers Wittwe.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke 16 Rmk. 20-24 }
Engl. Sovereigns 20 Rmk. 42-47 }
Russ. Imperiales 16 Rmk. 71 bz. }
Dutaten 9 Rmk. 58-63 }
" al marco 9 Rmk. 59-63 }
Dollars in Gold 4 Rmk. 25-28 }
C. J. Hespeler.

Für's Herz.

Sei fröhlich in der Hoffnung,
Geduldig in dem Leid,
Beständig im Gebete,
Das führt zur Seligkeit.

Kaiser das Demissionsgesuch des Reichskanzlers mit den Worten: „Es bleibt bei meinem Niemals!“ beantwortet. Der Reichskanzler habe sein Gesuch gestern unter Hinweis auf seine erschütterte Gesundheit erneuert. Er sei darauf für heute zu weiterer Unterredung zu dem Kaiser beschieden worden.

Württemberg.

Ludwigsburg, 6. April. Auf dem Grabe des jungen Unteroffiziers, der sich vor einigen Tagen hier erschossen hat, erschoss sich heute Nacht der gut prädisirte 19 Jahre alte Sohn des Archidiakons F. hier, welcher soeben seiner Militärpflicht als Einjähriger-Freiwilliger Genüge geleistet hatte und heute seinen Beruf als Postbeamter in Stuttgart wieder aufnehmen sollte. Die beiden Jünglinge waren intime Freunde und es scheint ein gewisser Zusammenhang zwischen dem Entschluß beider Unglücklichen zu bestehen.

Ulm, 6. April. Heute Abend kam mit dem Friedrichshafener Zug ein Mann hieher, der schon unterwegs durch sein Benehmen dem Zugpersonal aufgefallen war. Hier von dem diensthabenden Polizeisoldaten angehalten und dem gerade auf dem Bahnhof anwesenden Polizeiwachtmeister Kiefer vorgeführt gab er heiße Seiz und sei aus Fellborn, O. Horb. Da er aber sonst in der Gegend nicht Bekandtheit wußte und das Aeußere desselben, welcher neue Civilkleider trug, mit dem Signalement des wegen Mordb verfolgten Gefreiten Liebermann des 2. Württ. Feldartillerieregiments Nr. 29 übereinstimmte, so wurde er sofort geschlossen und auf die Polizeiwache verbracht, wo er zugestand, daß er Liebermann heiße und die Tochter des Wirths Sch. in Ludwigsburg erdroffelt habe. Er war noch im Besitz zweier Ringe und der Uhr, welche der Entseelten gehört hatten, sowie eines Einhundert-Markscheins und wird morgen an das Regiment abgeliefert.

— Gestern Vormittag wurden die Passagiere des von Ulm nach Heidenheim fahrenden Zuges in große Aufregung dadurch versetzt, daß einem jungen Postpraktikanten aus dem Oberamt Ellwangen sein Revolver, welchen er in Ulm gekauft hatte, beim Probiren des Ladens losgegangen ist. Dadurch daß die Mündung gegen das Fenster gerichtet war und die Kugel in die Wagenwand eindrang, wurde ein Unglück nicht herbeigeführt, doch dürfte den Inhaber der Waffe für seine leichtsinnige, Handlungsweise eine entsprechende Strafe treffen. Zu was brauchen aber so junge Bürschchen einen Revolver?

Gestorben: Den 2. April Jetter, Marie, geb. Koller, Schullehrers Wittin, Rosenfeld. Den 5. April. Willer, Margarethe, geb. Straßer, Schlossermeisters Wwe., 77 J., Ulm. Kollmar, Karl, Mühlbesitzer Adelberg. Ertle, E., Besitzer des Europäischen Hofes, Ulm. Den 6. April. König, Johannes, Schultheiß, 72 J., Oberstötzingen. Oberbach, Ludwig, Sattler und Tapezier, 57 J., Ellwangen. Trisler, Maria, Magdalena, Flaschners Wwe., Ulm. Fuchs, Matthäus, Postpraktikant, 18 J., Ludwigsburg.

Verschiedenes.

Wien, 5. April. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet die Verhaftung des Effektenkassiers Straßer bei Rothschild wegen Defraudation; dieselbe beträgt eine halbe Million.

— In Folge einer Denunziation ist in Straßburg ein junger Mensch verhaftet worden, in welchem man den berüchtigten „Stecker“ erwischt zu haben glaubt.

(Diebische Elster.) Vor etwa zwei Jahren vermißte plötzlich eine in der Nähe Düsseldorf wohnende Gutsbesitzerin einen Diamantring und eine goldene Broche, welche sie auf einem Tische ihres im ersten Stock gelegenen Schlafzimmers liegen hatte. Der Verdacht, diese Sachen gestohlen zu haben, fiel auf ein Dienstmädchen, welches das Zimmer zu reinigen hatte, und das man kurz nach dem Verschwinden der Schmuckfachen aus dem Dienste entließ. Am Montag nun kam man auf die Spur der wirklichen Diebe. Es wurde, wie die Düsseldorfser Zeitung berichtet, eine am Baumhose stehende alte Pappel gefällt, in deren Gipfel seit Jahren ein Elsternpaar seine Residenz aufgeschlagen hatte. In dem Neste fand man Ring und Broche mit noch anderen Sachen, welche die diebischen Vögel dorthin geschleppt hatten.

(Ein origineller Dieb.) In Odessa macht, wie die dortige „Prawda“ („Wahrheit“) schreibt, jetzt ein ebenso verwegener, als origineller Dieb von sich reden. Dieser ein junger, höchst elegant gekleideter Mann kommt z. B. in irgend ein Vorzimmer oder Küche, fragt den Diener oder die Köchin, ob der Hausherr zu Hause sei und wird dies bejaht, so setzt er sich nieder, schreibt mit einem Bleistift auf einen Zettel einige Worte, gibt den Zettel zum Ueberreichen an den Hausherrn dem Diensthöten und verübt dann in Abwesenheit dieses Letztern den Diebstahl. Sieht er zum Beispiel in der Küche silberne Löffeln, so schreibt er auf den Zettel:

„Wozu braucht Ihr mit silbernen Löffeln zu essen, Ihr könnet dies mit hölzernen thun.“ Beim Kauffman Starabub ließ dieser Dieb folgenden Zettel zurück: „Ich nahm ihren Samowar; wenn Sie einen neuen gekauft haben, komme ich wieder.“ Wenn man kein Brod findet, muß man sich mit den Brodformen begnügen, schrieb er ein ander Mal, als er aus der Küche mehrere Brodformen stahl.

(Explosion in einem Schwizbade.) Die armen russischen Beamten sind nun nicht einmal mehr in den Schwizbädern vor den Nihilisten sicher. So berichten die Petersburger Blätter, daß am 6. d. M. in den Preobraschenskiischen Schwizbädern in der Bassejnagasse in Petersburg von unbekannter Hand eine Explosion bewerkstelligt wurde, in Folge deren mehrere in dem Bade gewesene Personen und unter denselben ein hoher Beamter der Polizei verunglückten . . .

(Ein Aprilscherz.) In Darmstadt wurden in geschlossenen Kouverts durch die Post feingedruckte Einladungen folgenden Inhalts versandt: „Einladung zu einer vertraulichen Besprechung wegen Errichtung einer Markthalle auf Donnerstag, den 1. April l. J., Vormittags 10 Uhr, im oberen Rathhausaal. Das provisorische Komitee.“ Die Eingeladenen fanden auf dem Rathhause erstaunte Gesichter und verschlossenen Saal — während die Attentäter heitersten Humors an einem Fenster des Marktplazes bei einem Fläschchen Champagner gewissenhaft Protokoll über die pünktlich Erschienenen geführt haben sollen.

(Wie in Rußland Steuern beigetrieben werden.) In einem der Dörfer des Kreises Melitopol, im Gouvernement Taurien, sind gar seltsame Maßregeln zur Beitreibung der von den Bauern geschuldeten Zahlungen erdnen worden. Der Gemeindefreiber oder Älteste giebt nämlich, falls er von den Bauern kein Geld herauskriegt, Wasser beispielsweise 20 Eimer, in den Ofen des Schulbner und entfernt sich hierauf. Die unmittelbaren Folgen dieses sonderbaren Attentats sind einmal Schmutz und Rasse, die eine ganze Woche andauern, soann die Unmöglichkeit, irgend welche Speise in dem Ofen zuzubereiten; es muß somit nothwendigerweise eine neue Unterlage gemacht werden, über deren Herstellung mindestens drei Tage vergehen. Da jedoch auch diese sinnreiche Maßregel nur geringen Erfolg hatte, wurde von den erfindungsreichen Exekutoren noch etwas Anderes ausgeheckt. Die säumigen Zahler werden nämlich auf einer erhöhten Stelle (auf dem Marktplaz) an Feiertagen mit einem dicken Buch in der Hand der Wostverwaltung gegenüber aufgestellt und die Seitenanzahl dieses Buches zu zählen genöthigt; jeder Fehler zieht eine Wiederholung der mühsamen Zählung als Strafe nach sich. Diese Maßregeln lassen an Originalität allerdings nichts zu wünschen übrig.

(Der bescheidene Schullehrer.) Herr Alois Weiler, ein reicher pfälzischer Gutsbesitzer, dessen Grundstück vereinsamt an der Landstraße liegt, hat zu Nuß und Frommen der müden Wanderer eine Schänkstube errichtet, wo er zum Selbstkostenpreise Bier, Wein und Brantwein verzapft und kalte Küche verabreicht. Leute von Distinction pfergt er mit besonderer Aufmerksamkeit zu empfangen und alsbald aus der Wirthstube in seine Privatgemächer zu führen, wo er sich ein Vergnügen daraus macht, sie umsonst zu bewirthen. Kommt da einmal ein Schulmeister, der mit sechs oder acht seiner Zöglinge eine Ferientour macht und will sich eben am Wirthstisch niederlassen, als der Gutsbesitzer hereintritt und ihn einladet, mit seiner jungen Gesellschaft im Nebengemach Platz zu nehmen. „Es isch mer e ganz besundre Ehr“, Herr Lehrer“, sagte er wohlwollend, „ich kenn Ihne ja noch von Heedelberg her, wo mer uns damals drimwe in Neueheim uff der Regelbahn trafe. Sie sin mein Gast, Herr Lehrer, un Ihne Ihre junge Herrn da nadirlich auch“. Der Lehrer verbeugt sich und der Landwirth auffahren. Die Zöglinge entwickeln jedoch bei dem nun folgenden Frühstück einen so ungeheuren Appetit, daß dem bescheidenen Gemüthe des Schulmeisters bänglich zu Sinne wird. Immer colossalere Massen von Schinken, Wurst, Eiern und pfälzischem Landwein verschwinden durch die unersättlichen Gurgeln. Als das Mahl beindet ist, glaubt der bescheidene Pädagoge eine so ungeheure Ausnutzung der ihm angebotenen Gastfreundschaft doch nicht ohne Weiteres verantworten zu können. Schüchtern zieht er den Beutel und fragt leise erröthend: „Nu, was koscht's denn, Herr Weiler?“ „Dees koscht nix“, sagte Herr Weiler mit freundlichem Nicken. „Sie ware ja doch mei Gäst“. „Nu, Herr Weiler“, versetzt der Schulmann, „wenn's dann nix koscht, so gewwe Se mer halt noch en Schoppe“.

Literarisches. Die steno-tachygraphische Gesellschaft zu Berlin lehrt in 4—6 Stunden eine neue, auf streng grammatischen Prinzipien beruhende Schnellschrift unter dem Namen Steno-Tachygraphie, welche in der gebildeten Welt großen Beifall gefunden hat. Die Schrift ist in Bureau und Parlament, in Schule und Haus mit großer Sicherheit und Zuverlässigkeit anzuwenden; sie erfast die Sprache mit einer solchen Kunstgeschicklichkeit und Kürze, daß selbst der harmlose Gedanke des Kindes bei ihrem Studium keine Schwierigkeiten findet. Das Lehrbuch zum Selbstunterricht wird durch den Vorsitzenden der steno-tachygraphischen Gesellschaft, Herrn A. Lehmann, Berlin, Solmsstraße 27 bei Einsendung von 1 Mark franco versendet.

Feuilleton.

Das Jubiläum der tausend Stockschläge.

Aus meinen Marine-Erinnerungen.

Von Franz von Schönthan.

Im Spätsommer des Jahres 1868 wurde ich an Bord S. M. Schwim-mender Batterie „Feuerspeier“ kommandirt. Dieses Panzerschiff, ohne Kiel und Steuer, dessen Masten keine Masten trugen und nur als Flaggen- und Signalstangen oder zum Befestigen der Wäsklein benützt wurden, und dessen Schlot mit keiner Dampfmaschine in Verbindung stand, sondern lediglich dazu bestimmt war, den Rauch eines frieblichen Küchenfeuers aufzufangen, — dieses vielbespöttelte Panzer-Fahrzeug stand als Wach-Schiff im Hafen von Pola in Istrien, war mit dem Land durch mächtige Ketten und armdicke Läuse „ver-täut“, und hätte einer feindlichen Flotte, welche es gewagt haben würde, die Einfahrt in diesen größten Kriegshafen Oesterreichs erzwingen zu wollen, mit seinen zwanzig Kruppschen Achtundvierzigpünder-Hinterladern, gewiß ein ener-gisches „Galt entgegengedonnert.“

Jene Ketten und Läuse hinderten den „Feuerspeier“ indessen nicht, sich in einer stürmischen September-Nacht vom Molo San Pietro loszureißen und von einer rasenden Bora gejagt, ins adriatische Meer hinauszugondeln.

Ich erfuhr diese nicht ungefährliche Situation erst durch die Nothschüsse, welche der „Feuerspeier“ abgab, und die das Arsenal in Pola wahrscheinlich schon längst allarmirt hatten, als es ihnen erst gelang, meinen friedlichen Schlum-mer zu stören und mich zu veranlassen, aus der Branda (Hängematte) zu springen und auf Deck zu eilen. Oben angelangt, sah ich, daß unsere Kateten-Signale schon mit Leuchtugeln aus dem Hafen Arsenal beantwortet wurden, und nach einer weiteren Stunde, die wir allerdings nicht sehr angenehm ver-lebten, erschien auch der Aviso-Dampfer „Peil“, nahm uns in Schleppland und führte uns beim Morgengrauen wieder nach Pola zurück. Es ist selbstverständ-lich, daß wir für alle ausgestandene Noth und Gefahr, ob unserer fähnen Seefahrt, hinterher noch weidlich ausgelacht und verböhnt wurden.

Als ich den „Feuerspeier“ zum ersten Mal betrat, um mich beim Kom-mandanten als „eingeschiff“ zu melden, wurde eben eine Exekution vollzogen, welche ich niemals anders als mit den Empfindungen moralischen und physischen Widerwillens mit ansehen konnte. Ein Matrose erhielt nämlich seeben fünf-und-zwanzig Stockschläge. Der Sträfling hieß Marco Michailovic und war der größte Gauner und berüchtigtste Thunichtgut, aber gleichzeitig auch einer der besten Matrosen der österreichischen Marine jener Zeit.

Die tollkühnen Streiche, welche er in den acht Jahren seiner Dienstzeit nach und nach ausgeführt hatte, trugen trotz ihrer Vielgestaltigkeit sämtlich die-selbe Physiognomie, deren hervorstechendste Züge trotziges Kraftgefühl, uner-schrockene Kühnheit, Mangel an Sinn für Subordination, schwankende Eigen-thumsbegriffe und ein gewisser Humor waren, der allen seinen Missethaten eine Pointe verlieh, über die man schließlich bei aller sittlichen Entrüstung lachen mußte.

Um seinen Namen hatte sich nach und nach ein förmlicher Sagentreis wahrer und erfundener Geschichten gebildet, der in der freien Zeit zwischen dem „Befehlsausgeben“ und dem „Flaggenschuß“, oder auf langweiligen Nachtwachen einen beliebten und niemals verstehenden Unterhaltungsstoff für die Matrosen abgab. Marco Michailovic war im gewissen Sinne — etwa wie Rinaldo Rinal-dini, ein romantischer Held.

Im vorliegenden Falle bekam er seine fünf-und-zwanzig Stockschläge für einen originellen Gaunerstreich.

Die Küstenbatterie „Navarolla“ erhielt vom „Feuerspeier“ eine Nacht-wache, aus drei Mann und einem Auführer bestehend, welche um acht Uhr Abends auf- und um acht Uhr Morgens abzogen. Die Batterie war mit vier La Hitte-Geschützen armirt. In einer dunklen Nacht begegnete einer unserer Offiziere, der Lieutenant Schwarz von der Marine-Artillerie, der aus der Stadt zurückkommend über das Glacis vor der „Navarolla“ ging, um sich an Bord zu begeben, einem Mann, der einen schweren Gegenstand mit dem Fuße vor sich hinkollerte. Der Offizier hielt den Mann fest und es ergab sich, daß Michai-lovic, während er auf dem Posten stand, ein sechs Centner schweres Bronze-Geschützrohr aus der Lafette gehoben habe, und eben im Begriff war, es nach dem Stand zu transportiren, um es dort irgend einem befreundeten Gauner zu verkaufen. Als ihn der Lieutenant anrief, und, auf das am Boden liegende Geschützrohr weisend, frug, was er da mache, antwortete Michailovic mit ge-wohnter Geistesgegenwart:

„Herr Lieutenant ich wollte nur ein wenig Geschütz exerzieren.“

Für diesen Geniestreich bekam er die oben erwähnten fünf-und-zwanzig Hiebe, die er übrigens mit phlegmatischer Ruhe entgegennahm. „Was hinter mir vor-geht das kümmert michs,“ pflegte er zu sagen, wenn von der erstaunlichen An-zahl Stockschläge gesprochen wurde, die er während seiner Dienstzeit bekommen hatte.

Noch am selben Abend, etwa eine Stunde nach meiner Einschiffung, meldete sich Michailovic bei mir und offerirte mir seine guten Dienste als „Pußer“. Ich hatte begreiflicherweise nur wenig Vertrauen zu dem Patron, da er mir aber ganz gravitatisch und auf sein „Ehrenwort“ versicherte, daß er mich niemals bestehlen wolle und meine Sachen tadellos blank halten werde, und nachdem er mir bekannte, daß er mir mit ganz besonderer Sympathie er-geben sei, entschloß ich mich den Versuch zu wagen.

Ich habe es niemals bereut. Michailovic war mir mit hündischer Treue ergeben, und als ich ihn einmal in einer Anwandlung von Jähzorn mit der Faust ins Gesicht schlug, zuckte er nicht einmal mit den Wimpern, während er,

seiner herkulischen Kraft sich bewußt, gewiß sein durfte, mich mit einem Nasen-stüber überwältigen zu können. Er pußte meine Sachen nie selbst, aber sorgte ängstlich dafür, daß Andere, die er durch Prügel und Drohungen dazu zwang, mich aufs Beste bedienten und meine Uniform und Armatur in vorschriftsmäßigem Stande erhielten. Er sorgte auch dafür, daß Geld in meinen Beutel kam; zu diesem Zweck machte er auf meinen Namen ganz ungenirt und ohne mich erst zu fragen, die unverschämtesten Wuchererschulden, wobei er mich übrigens selbst-verständlich um einen gewissen bescheidenen Prozentsatz begaunerte. Auch meine Cigarren betrachtete er als gemeinschaftliches Eigenthum, was ihn aber nicht, hinderte, einen anderen Matrosen, der sich eine meiner Cigarren gekapert hatte und den er dabei ertappte, mit höchster sittlicher Entrüstung durchzubläuen und durch die Stückpforten sans frac in ins Meer zu werfen; dann gab er mir die beruhigende Versicherung, daß „dieser Sohn eines Hundes, den die heilige, allerheiligste Madonna verdammen und vermaledeien möge, für seinen Diebstahl in der Hölle vom Satan zermalmt und zermahlen werden würde, während er selbst sich vorher noch das Vergnügen machen wolle, diesem Mörder und Dieb, der seinen Signor Conte („Herr Graf“ war der geringste Titel, mit dem er mich ansprach) so abscheulich bestohlen habe, die rechte Hand abzuhaden.“ Michailovic hat mich durch seine Verschlagenheit und Frechheit vor vielen dienst-lichen Unannehmlichkeiten bewahrt, die ich mir in jugendlichem Leichtsinne und Uebermuth durch allerlei Pflichtverletzungen hätte zuziehen können. Wenn ich beim „Abendaufruf“ fehlte, rief er an meiner Statt „Hier“, arrangirte meinen Kleidersack, das Kopfstücken und die wollene Decke so geschickt in der Hängematte, daß der inspizirende Offizier getäuscht wurde und mich selbst ruhig schlummernd daliegen glaubte, während ich in lustiger Gesellschaft einem Bal champêtre im Innern der imposanten römischen Arena, in der Nähe von Pola, mitmachte. Wenn ich dann spät in der Nacht an Bord kam, kletterte ich, damit mich Nie-mand bemerken sollte, an den Unterleuten hinauf und durch die Ankerkliesen ins Innere des Schiffes und geräuschlos in meine Hängematte.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 8. April. 1880.

Getreide-Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. Pf.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 366	Säcke 5	3048 29
Haber.	Säcke —	Etr. 178	Säcke 21	1274 73

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Gestie-gen	Gefal-len.	Bemertung.	
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.			Höchst.	Niedst.
Kernen pr. Etr.	—	—	11 51	—	—	—	1	—	—	—
Dinkel „ „	8 37	—	8 32	—	8 26	—	—	9	8 60	8 —
Haber „ „	7 24	—	7 15	—	7 10	—	—	9	7 40	6 90
Gemischt „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3 —	—	2 90	—	2 80	—	—	—	—	—
Mischl. pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3 70	—	3 60	—	3 50	—	—	—	2. Pfb. Brod 28 Pf.	—
Weizen	4 20	—	4 —	—	—	—	—	—	4 Pfb. schw. Brod 46 Pf.	—
Ackerbohnen	2 90	—	2 70	—	2 60	—	—	—	1 Kr.-Weden 50 Gr.	3 Pf.
Erbsen	5 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	5 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weichkorn	3 20	—	3 —	—	2 80	—	—	—	—	—
Weizen	2 30	—	2 20	—	2 —	—	—	—	—	—
Kartoffeln	2 —	—	1 60	—	1 40	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	1 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Bd. Stroh	— 36	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

In No. 30 d. Bl. muß es statt 2 M. 70 Pf. und 2 M. 60 Pf. heißen: Roggen 3 M. 70 Pf. und 3 M. 60 Pf.

Winnenden.

Restauration zum Bahnhof.

REUNION.

Sonntag Nachmittag von 3 bis 7 Uhr.

Wozu freundlich einladet

Hilt, Restaurateur.

Sugg.

Morgen Sonntag

Zwiebelkuchen

bei

Dometsch, z. Storchen.